

REGIONALBISCHOF CHRISTIAN KOPP, EVANGELISCHER THEOLOGE,
KIRCHENKREIS MÜNCHEN/OBERBAYERN

IST CHRISTSEIN EINE GRUNDLAGE FÜR DIE ZUKUNFT?

Beim Vorgespräch letztes Jahr hatte noch niemand daran gedacht, dass der Vereinszweck Sicherung des Friedens, Förderung von Frieden in Freiheit, gerade heute am Tag nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, der sich gestern zum 77. Mal gejähr hat, so aktuell werden würde.

Die Ereignisse in der Ukraine erschüttern uns und unsere erhoffte, erwünschte, erträumte Vorstellung von der vernunftbasierten Außenpolitik in Europa wie nie. Diese ist oft in den letzten Jahrzehnten in die Krise gekommen – unsere Hoffnung auf Vernunft bei politischen Entscheidungen – aber diese Krise erschüttert uns in einem Maße, mit dem nur wenige gerechnet hätten. Also werde ich in meinem Vortrag über Christsein als Grundlage für die Zukunft auch einige Gedanken zur christlichen Friedensethik hineinbauen.

Beginnen möchte ich mit einigen aktuellen Einschätzungen zu den Fragerichtungen. Ich möchte anschließend zur Krise des christlichen Glaubens und über die Verbindung des Anfangs des 19. Jahrhunderts mit dem Anfang des 21. Jahrhunderts in Europa sprechen. Sie können 3. einige Erörterungen zur Bedeutung persönlicher Frömmigkeit von mir erwarten. Ich werde 4. Überhaupt über Perspektiven christlicher Ethik sprechen. Und eben auch über christliche Friedensethik. Schließen möchte ich mit einigen Überlegungen zum Thema Trost und Leben.

1. Vorbemerkungen
2. Die Krise des christlichen Glaubens in den westlichen Gesellschaften
3. Die Bedeutung christlicher Frömmigkeit
4. Die Bedeutung christlicher Ethik – Demut und Bescheidenheit
5. Krieg und Frieden
6. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?

1. Vorbemerkungen: Wie wollen wir leben – und was sind wir bereit, dafür zu tun und worauf zu verzichten? Sind wir bereit zu bescheidenerem Leben?

In den letzten Jahren sind unsere politischen und gesellschaftlichen Diskussionen weltweit befeuert worden durch Einflüsse und Weltereignisse, die die meisten von uns als ungünstig bezeichnen würden. Ungünstig in vielfacher Hinsicht – für die Menschen, für die gesellschaftliche Entwicklung, aber auch für uns persönlich. Ich könnte hier verschieden nennen, ich möchte mich aber auf drei beschränken: 1. Die Klimafrage, 2. Die Sars-Covid-2-

Pandemie und 3. Die sogenannte militärische Spezialoperation der russischen Armee in der Ukraine, die dem Schutz russischsprachiger Personen dienen und das „Nazi-Regime“ in Kiew stürzen möchte.

Jedes einzelne dieser weltgeschichtlichen Ereignisse hätte jedem und jeder von uns gereicht als belastender Faktor für das je individuelle Leben oder das jeweilige Umfeld oder eben für die je persönliche Orientierung im Leben. Die Diskussionen um die Klimafrage spalten Familien und Nationen. Ich erinnere etwa an die von Donald Trump angezettelten Fake News-Kampagnen, oft wissenschaftlich gestützt, die das stolze Amerika in einen Clash of Cultures geführt hat. Und auch bei uns in den Familien, in den Organisationen, in der Gesellschaft etwa durch die jungen Leute von „Fridays for Future“ zu hitzigen Diskussionen führt. Ich habe vor zehn Tagen in einem großen ökumenischen Gottesdienst Luisa Neubauer¹ in eine Reihe neben den Apostel Thomas und Dietrich Bonhoeffer gestellt². Da kommt Energie in den Laden. Die Fragen sind groß und nicht einfach zu lösen – wenn sie denn zu lösen sind.

Über die SARS- Covid-2-Pandemie nur so viel: Es ist natürlich unbestritten, dass diese Pandemie zusammen mit ihren politisch verordneten Beschränkungen weltweit zu politischen, gesellschaftlichen und individuellen Belastungen und Traumatisierungen geführt hat, die nahezu einzigartig in der Neuzeit sind. Die Folgen dieser letzten beiden Jahre – von den kommenden spreche ich einmal gar nicht – werden uns noch lange begleiten. Besonders den jüngeren Menschen hat diese Pandemie die beschränkten Möglichkeiten ihres Lebens knallhart aufgezeigt. „Zu spät zur Party gekommen“ – so hat 2020 Lukas Sustala³ in einem Buch eine ganze Generation bezeichnet.

Auf den Krieg in der Ukraine und all die damit verbundenen Begleiterscheinungen gehe ich in meinem Vortrag nur insofern ein, dass ich die friedensethischen Implikationen und Abgründe, die sich hier gerade für die christliche Friedensethik abzeichnen, beleuchten möchte.

In allen drei Punkten – Klima, Covid, Ukrainekrieg- schält sich ein Grundmotiv heraus, das unsere politische und gesellschaftliche Diskussion in den nächsten Jahren entscheidend prägen wird. Zu welchen Verzichten sind wir Menschen im 21. Jahrhundert bereit? Politiker wie Robert Habeck⁴ oder Christian Lindner⁵ werden nicht müde zu sagen, dass das Niveau unseres Lebens sich verändern wird. Doch ob wir dazu in der Lage sein werden? Sie kennen alle die Zahlen: 1991 waren in Deutschland 36,8 Millionen Personenkraftwagen angemeldet, 2021 48,5 Millionen. Die PKWs wurden größer und waren stärker motorisiert. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner betrug 1991 34,9 Quadratmeter – 2021 47,4 Quadratmeter. Sind aber die Deutschen bereit zu einer anderen

¹ Das deutsche Gesicht der „Fridays for Future“-Bewegung, siehe [Fridays for Future: Die Strategien | ZEIT Campus](#).

² Siehe [2022-04-24_burghausen_wiedereinweihung_friedenskirche.pdf \(kirchenkreis-muenchen.de\)](#)

³ Lukas Sustala, Zu spät zur Party. Warum eine ganze Generation den Anschluss verpasst, Elsbethen bei Salzburg (Ecowin) 2020. (Das Buch bezieht sich laut Verlagsangaben auf die Finanzkrise 2008.)

⁴ Bündnis 90/Die Grünen, Vizekanzler und Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz seit Herbst 2021.

⁵ FDP, Bundesminister für Finanzen seit Herbst 2021.

Lebenshaltung und einer bescheideneren Art des Lebens? Wir werden es sehen.

2. Die Krise des christlichen Glaubens in den westlichen Gesellschaften

Ich liebe es, deutsche theologische Autoren vom Anfang des 19. Jahrhunderts zu lesen. Angeregt durch die deutsche Intelligenzia dieser Zeit finden sich dort ausgezeichnete Denker und Denkerinnen. Hegel, Schelling, Fichte haben eben zahlreiche andere Personen sehr inspiriert. In der Theologie finden sich viele praktische Theologen wie der große Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher⁶. 1820 veröffentlichte der Gothaer Generalsuperintendent Karl Gottlieb Bretschneider⁷ das Traktat „Über die Unkirchlichkeit dieser Zeit im protestantischen Deutschland“. Der aufgeklärte Theologe schrieb: „Alles scheint erschöpft zu sein“. Zwischen 1780 und 1820 erschienen 400 Flugschriften und Bücher sowie Tausende von Aufsätzen über den Verfall der Religiosität und den Niedergang der kirchlichen Religionskultur. 1804 diskutierte der Berliner Stadtrat in öffentlicher Sitzung darüber, was man mit Kirchengebäuden machen solle, wenn man sie demnächst nicht mehr brauche. Ich finde diese Lektüre hilfreich, wenn ich an die aktuellen Fragen denke, die die christlichen Konfessionen seit langem beschäftigen. Was am Anfang der 1800er Jahre galt, findet sich in anderer Gestalt auch am Anfang der 2020er Jahre.

Der Religionssoziologe Detlef Pollack⁸ sagt über die aktuelle Situation der evangelischen Kirche:

„Hier geht etwas verloren, was unserer Gesellschaft guttun würde und was die gesellschaftliche Entwicklung in Westeuropa stark geprägt hat. Viele christliche Orientierungen sind inzwischen in den allgemeinen Wertehaushalt der Gesellschaft eingewandert. Formeln wie Nächstenliebe, Demut, Verzicht, Gerechtigkeit haben sich generalisiert und sind zum Allgemeingut geworden. Es ist daher auch kein Zufall, dass man bei den evangelischen Kirchen oft den Eindruck hat, dass sie etwas nachsprechen, was anderswo auch gesagt wird.“ „Die meisten Menschen ... können auch nicht wahrnehmen, welche überzeugende Arbeit die Pastorinnen und Pfarrer leisten. Ich glaube, sehr viele Menschen wissen nicht, wie nah die Kirche tatsächlich bei den Menschen ist, wie stark sie sich auf ihre Bedürfnisse einlässt.“

Wohin geht die Reise? Wir wissen, dass sich die bundesdeutsche westliche Gesellschaft seit Jahrzehnten stark verändert. Das erleben wir alle am eigenen Leib. Ich erspare Ihnen hier jetzt die sonst von mir sehr geliebten Ausführungen zur Säkularisierung, Individualisierung und Globalisierung. Vielleicht so viel: Was Charles Taylor, der große angelsächsische Soziologe, 2007 in seinem großen Werk „A secular age“⁹ vorhergesagt hat, kommt jetzt so. Bezogen auf unsere kirchliche Wirklichkeit bedeutet das ganz konkret: Wir verlieren in bisher unvorstellbarem Maß Mitglieder. Noch viel mehr verlieren

⁶ 1768 – 1834, siehe auch [Deutsche Biographie - Schleiermacher, Friedrich \(deutsche-biographie.de\)](http://DeutscheBiographie.de)

⁷ 1776 – 1848, siehe auch [Deutsche Biographie - Bretschneider, Karl Gottlieb \(deutsche-biographie.de\)](http://DeutscheBiographie.de)

⁸ Professor für Religionssoziologie in Münster, siehe auch [Prof. Dr. Detlef Pollack \(uni-muenster.de\)](http://Prof.Dr.DetlefPollack.uni-muenster.de)

⁹ Deutsche Übersetzung: Charles Taylor, Ein säkulares Zeitalter; Frankfurt/Main 2009.

wir Menschen, die ihren Mitgliedsbeitrag zahlen. Denn eine Riesengruppe von Menschen geht in diesen Jahren in Ruhestand, die bisher sehr treu und gerne Kirchenlohn- und -einkommenssteuer bezahlt haben. So Leute wie Sie und ich. Dazu kommt, dass wir demografiebedingt in den nächsten 15 Jahren aus genau den gleichen Gründen enorm hauptamtliche Mitarbeitende verlieren, die ebenfalls in Ruhestand gehen. Unsere Zugänge sind seit Jahren ziemlich konstant auf einigermaßen befriedigendem Niveau. Wenn diese Zugänge hoffentlich so bleiben – dafür tun wir viel –, werden wir trotzdem in fünfzehn Jahren in Bayern ca. 50 Prozent weniger PfarrerInnen haben als heute. Ähnlich ist es bei den anderen Berufsgruppen. Sie haben es gehört – wenn die Zahlen so bleiben. Darüber wäre ich schon froh, weil wir bei der Anwerbung von jungen Menschen in starker Konkurrenz stehen zu allen Unternehmen, die genau die gleichen Fragestellungen haben. Interessante Arbeitsplätze werden „spielentscheidend“ sein. Und eine schrumpfende Organisation macht sich da nicht von selbst interessant.

All dies bedeutet also, dass wir jetzt als Kirche handeln müssen. Und wir dürfen bei alldem nicht die gute Laune verlieren. *Ecclesia semper reformanda* – die Kirche muss immer erneuert werden. Dieses Zitat ist gar nicht so leicht zu verorten – aus der Reformation stammt es nicht. Und als grundsätzlicher Satz selber stimmt er aus meiner Sicht nicht. Kirche muss sich nicht dauernd erneuern. Manches bleibt auch für immer gleich. Und trotzdem hat sich Kirche und muss sich eine Kirchengemeinde immer an das anpassen, was die Menschen in ihren sich ändernden Situationen vom Evangelium und von der Liebe Gottes brauchen.

3. Die Bedeutung christlicher Frömmigkeit – wie wir leben wollen

Frömmigkeit ist eines meiner Lieblingsworte, wenn ich Menschen erklären soll, was eigentlich der christliche Glaube bewirkt. Es ist kein Frommsein, sondern ein Frommwerden. Wenn man Frömmigkeit auf drei Begriffe bringen will, dann halte ich mich immer an Paulus: Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe. Martin Luther hat in seinen Erklärungen zum Kleinen Katechismus die Frage „Was heißt Gott über alle Dinge lieben?“ so beantwortet: „Es heißt: wegen seiner Gütigkeit und Barmherzigkeit eine herzliche Zuneigung und sehnliches Verlangen nach ihm tragen, sich in ihm allein zu freuen und um seinetwillen alles Kreuz willig erdulden.“ Und zum Stichwort Gottvertrauen: „Es heißt: sich in Lieb und Leid auf seine Allgegenwart, Macht und Weisheit allein verlassen, seiner Treue und wahrhaftigen Verheißung von ganzem Herzen trauen, alle seine Hoffnung auf ihn allein setzen und im Glauben an ihn beständig verharren.“ Wer also so handelt, zieht in sich hinein diese Hoffnung, dieses Vertrauen, und diese Liebe, die im christlich-jüdischen Glauben immer die drei Perspektiven hat: Liebe und Wertschätzung für mich, für alle anderen und für Gott.

Manchmal werde ich gefragt, ob ein Mensch fromm werden kann. Ich bin davon zutiefst überzeugt. Du kannst dich einüben in Meditation und Gebet. Und das hilft. Davon kann ich nach weit über 50-jähriger Praxis ein Lied singen. Aber – es braucht Übung.

Ich bin davon überzeugt, dass diese Haltungen Vertrauen – Lieben – Hoffen immer schon exzellente Einstellungen für ein gesundes Leben ergaben. In diesen volatilen, unsicheren Zeiten umso mehr. Menschen, die sich einem

anderen verdanken, leben glücklicher. Menschen, die auch gut zu sich selbst sind, meinen es eben auch gut mit anderen. Ich bin der Meinung, dass das auch zu spüren ist – in den Nachbarschaften, im Alltag, in der Art, wie Politik gemacht wird – für wen und mit wem.

4. Die Bedeutung christlicher Ethik – wie wir leben wollen

Ich kann jetzt in diesem Vortrag nicht die christliche Ethik ausführlich darstellen. Eine der prägnantesten Kurzformen für die christliche Ethik sind die zehn Gebote des Judentums. Sie gehören zum Kulturgut auch einer säkular werdenden Gesellschaft. Diesen lassen sich vier Grundsätze entnehmen:

Gott hat die Welt geschaffen – Menschen verdanken sich einem Anderen, einem höheren Gut.

Der Mensch lebt in einer besonderen Beziehung zu diesem Urgrund des Lebens.

Das Dreifachgebot der Liebe macht das Leben des Menschen rund und schön.

Der Dank für das Geschenk des eigenen Lebens führt zu Respekt und Hilfsbereitschaft gegenüber allem Leben.

Unsere ganze Gesellschaft und unsere Rechtsordnung sind durch diese christlich-jüdische Orientierung geprägt. Aus meiner Sicht ist das auch sehr gut so, weil durch diese Prägung und Orientierung wesentliche Errungenschaften unseres Zusammenlebens gut und zukunftssträftig geregelt werden. Ich halte gerade das Dreifachgebot der Liebe – Gott gegenüber, den Nächsten, mir selbst – für einen Schlüssel zu einem zufriedenen und auskömmlichen Leben.

5. Krieg und Frieden – wie wir unbedingt leben wollen

In der Süddeutschen Zeitung gibt es am Wochenende eine Kinderbeilage. Dort hat am Samstag David, 5 Jahre alt, seit 25 Tagen in München, aus der Ukraine geflüchtet im Interview gesagt: „Als wir geflohen sind, hat meine Mama gesagt, dass ich nur mitnehmen kann, was in meinen Spiderman-Rucksack passt. Und dass ich überlegen muss, was mir wichtig ist. Weil es sein kann, dass unser Haus von einer Bombe getroffen wird und danach alles kaputt ist. Da habe ich erstmal geweint. Mitgenommen habe ich den kleinen Tiger, den mir meine Oma als Glücksbringer gestrickt hat. Und die Aufziehschildkröte, die ich seit meiner Geburt habe. Das Polizeiauto und die Polizeimarke mussten mit, weil ich gern Verbrecherjagd spiele. Und alle Figuren aus meiner Lieblingsserie „Paw Patrol“. Noch lieber hätte ich meinen Papa und meine Großeltern mitgenommen. Ich vermisse sie. Meine Mama bekommt bald ein Baby. Es wäre schön, wenn mein Papa hier wäre, damit wir eine ganz normale Familie sein können.“

Die Friedensbewegung in der Folge des NATO-Doppelbeschlusses war historisch einzigartig. Die schmalbrüstige Organisationsform hatte Massen an Demonstranten aktivieren können und in der Folge zur Gründung einer Partei geführt, die heute in der Bundesregierung ist. Mit dem Ende des Ost-West-Gegensatzes und dem Fall des Eisernen Vorhangs versank die Friedensbewegung in der Bedeutungslosigkeit.

Mit dem bestialischen Überfall Russland in der Ukraine stehen wir jetzt mitten in Europa vor großen ethischen Herausforderungen. In besonderer Weise haben dort Annalena Baerbock,¹⁰ Robert Habeck und Anton Hofreiter¹¹ ihre Meinungen geändert. Meine Hochachtung vor denen, die zugeben, dass sie feste Meinungen ändern können. Aber auch für die evangelische Kirche stellen sich neue Fragestellungen durch die neue Situation. Andere sagen, durch die naive Beurteilung der sicherheitspolitischen Lage im Gefolge der Interventionen in Georgien¹² oder der Annexion der Krim¹³ hätten wir dazu beigetragen. Die evangelische Kirche hatte sich 2007 das Leitbild des gerechten Friedens gegeben und insgesamt in allen Äußerungen ein hohes Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der internationalen Rechtsordnung gehabt. Doch da hat ein Rechtsgenosse diese Rechtsordnung gekündigt. Russland hatte alle internationalen Verträge über die freie Bündniswahl und die politische Selbstbestimmung anerkannt. Recht zu haben ist das eine – es auch durchsetzen zu können, das andere. Leitworte der evangelischen Friedensethik – Frieden schaffen ohne Waffen, der Logik der Abschreckung absagen, „Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin“ – in der Situation der Menschen in Mariupol hören sich diese Worte anders an. Ich muss gestehen, dass ich noch nie den kategorischen Pazifismus als sinnvollen Weg in einer Welt mit diametralen Gegensätzen verstanden habe. Ich habe nach dem Abitur sehr bewusst Wehrdienst geleistet. Ich halte heute noch unter diesen Gegebenheiten eine Bundeswehr für ein Land für unverzichtbar.

Leitsatz für Christinnen und Christen bleibt für immer das Jesuswort: „Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“¹⁴ Das gilt aber nur in Situationen, in denen das Friedenstiften möglich ist. Manche Aggressoren verstehen eben nur die Sprache der Gewalt. Wir leben in einer Achsenzeit, manche sprechen auch von einer Epochenzäsur. Ein Aggressor muss zu der Erkenntnis kommen, dass die Folgen einer militärischen Operation untragbar sind, nicht hinnehmbar sind. Genau dafür ist es wichtig, die Verteidigungsfähigkeit der freien Ukraine zu stützen. Es braucht friedensethisch eine gute Balance zwischen einer angemessenen Wahrnehmung der Wirklichkeit und einer evangelischen Sicht auf eine bessere, friedlichere Zukunft.

6. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?

Wir kommen langsam nicht mehr hinterher mit dem Zählen der Krisen der Welt. Und dazu kommen die persönlichen Krisen und Krisenerlebnisse, die in dieser Coronapandemie in vielen Familien großes Leid verursacht haben. In

¹⁰ Bündnis 90/Die Grünen, Bundesministerin des Auswärtigen seit Herbst 2021.

¹¹ Bündnis 90/Die Grünen, Mitglied des Bundestags seit 2005, Abgeordneter für den Wahlkreis München-Land (Landesliste), siehe [Anton Hofreiter \(toni-hofreiter.de\)](http://toni-hofreiter.de)

¹² 2008 Krieg um Südossetien, siehe Russland-Analysen Nr. 312 (18.03.2016), [Die Beziehungen zwischen Russland und Georgien: Von Konfrontation zu Kooperation? | Länder-Analysen \(laender-analysen.de\)](http://laender-analysen.de)

¹³ Zur Vorgeschichte der Krimannexion 2014 siehe Russland-Analysen Nr. 277 (23.05.2014), [Die Krim nach dem Zerfall der Sowjetunion: Aufstieg und Niedergang der prorussischen Bewegung \(1991–1995\). Zur Vorgeschichte der Krim-Krise | Länder-Analysen \(laender-analysen.de\)](http://laender-analysen.de)

¹⁴ Matthäus 5, 9.

meiner auch. Für mich ist die zentrale Frage an die christliche Religion die nach dem Trost.

Was tröstet? Hier sind die Verheißungen des christlichen Glaubens für alle Zeiten stark. Gute Worte und Gedanken trösten. Mich hat schon manches biblische Wort einfach im Leben gehalten. Gute Musik tröstet. Lieder wie dieses „Wo bleibst du, Trost der Welt“.¹⁵ Und natürlich die Natur, die Schöpfung Gottes für uns. Und vor allem gute Menschen – und die trifft ein Mensch in christlichen Kreisen recht häufig.

Wie wollen wir leben? Dass uns die Zuversicht und die Hoffnung nie ausgehen, das wünsche ich Ihnen und mir.

EVA DITTRICH, ASS. JUR.

SIEHE AUCH:

- Lukas Sustala, Zu spät zur Party. Warum eine ganze Generation den Anschluss verpasst, Elsbethen bei Salzburg (ecowin) 2020, siehe <https://www.beneventopublishing.com/ecowin/produkt/zu-spat-zur-party-2/>
- Detlef Pollack, Herausforderungen für eine reformbereite Kirche, EKD-Synode 2017, [synode-2017-impuls-schwerpunktthema-pollack.pdf](https://www.uni-muenster.de/~synode-2017-impuls-schwerpunktthema-pollack.pdf) (uni-muenster.de)
- Detlef Pollack, Religiosität, gesellschaftliche Einstellungen und politische Orientierungen in Deutschland, Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik, 2022, zu finden unter: [s41682-022-00108-1.pdf](https://www.springer.com/s41682-022-00108-1.pdf) (springer.com)
- Zum Vortragenden: [Regionalbischof Christian Kopp | Kirchenkreis München und Oberbayern](https://www.kirchenkreis-muenchen.de/) (kirchenkreis-muenchen.de)

(Alle Internetquellen zuletzt eingesehen am 12.08.2022).

¹⁵ Vierte Strophe von „O Heiland, reiß die Himmel auf“ (EG 7).